



Bundesnetzwerk  
Bürgerschaftliches  
Engagement

Zukunft gestalten, Transformation  
ermöglichen:

# **Empfehlungen für eine nachhaltige Engagementpolitik in ländlichen Räumen**

### Zentrale Impulse und Empfehlungen:

- » 1. Bedarfsgerechte Förderprogramme für strukturschwache ländliche Regionen einrichten und erhalten
- » 2. Ländliche Räume als Orte der Transformation anerkennen
- » 3. Begegnungsorte sichern und Leerstand nutzbar machen
- » 4. Bürgerschaftliches Engagement spezifischer Zielgruppen wirksam unterstützen
- » 5. Intersektorale Zusammenarbeit in ländlichen Räumen stärken (Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft)
- » 6. Bestehende Strukturen und Netzwerke absichern

## Einleitung

Gesellschaftliche Veränderungen stellen ländliche Regionen vor große Herausforderungen – vom demografischen Wandel über Digitalisierung bis zu Klimaanpassung, demokratischer Teilhabe und rechtsextremistischer Demokratiegefährdung<sup>1</sup>. Zugleich wächst das Bewusstsein, dass diese Transformationen nur mit einer starken, handlungsfähigen Zivilgesellschaft gelingen können. Freiwilliges Engagement ist dabei kein ‚Nice-to-have‘, sondern ein Pfeiler zukunftsfähiger Daseinsvorsorge und demokratischer Kultur.

Die ländlichen Räume Deutschlands sind Orte großer Gestaltungskraft und gesellschaftlicher Innovation. Hier entstehen regionale Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit. Menschen in ländlichen Räumen übernehmen Verantwortung, knüpfen Netzwerke und schaffen neue Formen des Zusammenlebens. Eine moderne Engagementpolitik muss die Potenziale erkennen, fördern und absichern. Sie sollte auf die spezifischen Bedingungen ländlicher Räume eingehen, unterschiedliche Engagementformen berücksichtigen und Freiräume schaffen, in denen Zivilgesellschaft unabhängig, kollaborativ und wirksam arbeiten kann. Denn gerade in ländlichen Räumen, die oft von Ressourcenknappheit geprägt sind, spielen zivilgesellschaftliche Organisationen eine besonders wichtige Rolle für den

---

<sup>1</sup> Vgl. Sachverständigenrat Ländliche Entwicklung (SRLE) beim Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH), *Demokratiestärkung in ländlichen Räumen vor dem Hintergrund rechtsextremistischer Demokratiegefährdung*, 2024.

gesellschaftlichen Zusammenhalt vor Ort.<sup>2</sup> Dabei gilt: Engagementförderung ist als eine zentrale Voraussetzung für demokratische Stabilität und gesellschaftlichen Zusammenhalt anzuerkennen und darf nicht von der öffentlichen Haushaltslage abhängen.

In der Diskussion zur Engagementförderung auf Bundes- und EU-Ebene werden die spezifischen Bedingungen in ländlichen Räumen bisher zu wenig berücksichtigt.<sup>3</sup> Engagementpolitik muss als Querschnittsaufgabe verstanden werden, die alle Ebenen – Kommunen, Länder, Bund und Europa – einbindet. Ziel ist es, die Potenziale des Engagements für gesellschaftliche Transformation systematisch zu nutzen und die Zivilgesellschaft als gleichberechtigten Partner staatlichen Handelns zu stärken. Nur durch verlässliche Strukturen, langfristige Förderung und politische Anerkennung kann Engagement in ländlichen Räumen seine volle gesellschaftliche Wirkung entfalten.

Folgende Empfehlungen entstanden auf Basis der Kooperations-Veranstaltung „Real Talk. Wie steht's um Engagement im ländlichen Raum?“ mit der Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen am 7. Mai 2025, unter Beteiligung zahlreicher weiterer zivilgesellschaftlicher Organisationen.

---

<sup>2</sup> Vgl. ZiviZ-Survey (Schubert et al. 2023), S. 22.

<sup>3</sup> Auch im aktuellen Koalitionsvertrag wird den Herausforderungen ländlicher Räume nicht ausreichend Rechnung getragen, siehe: Sachverständigenrat Ländliche Entwicklung (SRLE) beim Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat (BMLEH), Einordnung des Koalitionsvertrags mit Blick auf ländliche Räume, 2025, S. 2.

# Empfehlungen

## 1. Bedarfsgerechte Förderprogramme für strukturschwache ländliche Regionen einrichten und erhalten

- Engagement in ländlichen Räumen ist enorm vielfältig und reicht von etablierten Vereinsstrukturen und informeller Nachbarschaftshilfe bis hin zu einzelnen Aktiven („First-mover“<sup>4</sup>, „Gestalter\*innen“). Verschiedene Formen des Engagements ziehen spezifische Bedarfe nach sich, die durch maßgeschneiderte, elastische Förderprogramme adressiert werden sollten.
- Bei der Entwicklung von Förderprogrammen sollten sowohl Zielgruppen des Engagements als auch Akteur\*innen der etablierten Engagementlandschaft einbezogen werden, um spezifische Bedarfe berücksichtigen und Parallelstrukturen vermeiden zu können.
- Statt kurzfristiger Projektförderung braucht es langfristige und überjährige Prozessförderung, die die kontinuierliche Arbeit vor Ort absichert und ein unkompliziertes Ausprobieren von neuen Lösungen ermöglicht.
- Neben finanzieller Unterstützung ist eine fachliche Begleitung in Form von Coaching/Prozessbegleitung als integraler Bestandteil jeder Bundesförderung notwendig. Dabei sind wichtige Punkte die Unterstützung bei der fachlichen Reflexion der eigenen Praxis, der Wirkungsmessung und beim Storytelling, um die Akteur\*innen sprechfähiger zu machen. Dieser Punkt ist eine wichtige Antwort auf die Herausforderung der geringeren Dichte an qualifiziertem Fachpersonal auf dem Land.
- In Bundesprogrammen für ländliche Räume sollte bürgerschaftliches Engagement als eigenständiges Bewertungskriterium fest verankert werden, um seinen Beitrag zu lokalen Problemlösungen und seine Bedeutung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt sichtbar zu machen.
- Mit gut laufenden Programmen wie „Engagiertes Land“, „BULEplus“, „Aller.Land“, „Unser Dorf hat Zukunft“, „Demokratie leben/Partnerschaften für Demokratie“, „Zusammenhalt durch Teilhabe“ oder „Miteinander Reden“ wurden Strukturen aufgebaut, die es kontinuierlich weiterzuentwickeln gilt. Diese und weitere (teil-)staatlich finanzierten Förderprogramme benötigen Langfristigkeit und Planungssicherheit, um ihre Wirkung voll entfalten zu können.

---

<sup>4</sup> Vgl. Erhard, A./Redepenning, M./Kühn, C. (2025): Zum Zusammenspiel verschiedener Engagementformen in ländlichen Räumen. In: Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (Hrsg.): Ehrenamtliches Engagement in ländlichen Räumen. Berlin: BMEL: 52-67.

## 2. Ländliche Räume als Orte der Transformation anerkennen

- Ländliche Räume müssen als eigenständige Räume gesellschaftlicher Transformation und Innovation wahrgenommen werden. Hier entstehen regionale Lösungen für große gesellschaftliche Herausforderungen, es werden neue Formen des Zusammenlebens erprobt. Eine moderne Engagementpolitik muss dieses Potenzial sichtbar machen und gezielt fördern.
- Förderlogiken sind so anzupassen, dass sie die Vielfalt der ländlichen Räume, ihrer Engagementformen und Akteurskonstellationen berücksichtigen, an lokale Realitäten anschließen und die vorhandenen Kompetenzen nutzen.

## 3. Begegnungsorte sichern und Leerstand nutzbar machen

- Dorfkneipen, Gemeindehäuser oder Kulturzentren sind mehr als gastronomische oder kulturelle Einrichtungen, sie sind Begegnungs- und Aushandlungsorte und damit soziale Infrastrukturen für eine lebendige Demokratie. Damit sie überleben und wirken können, braucht es bessere Beratung, institutionalisierte Beteiligung und politischen Rückhalt.
- Staatliche Subventionen von Dorfkneipen (wie in Baden-Württemberg) können das Überleben dieser Begegnungsorte sichern.
- Leerstand muss niedrigschwelliger und unbürokratischer für gemeinwohlorientierte Projekte zugänglich gemacht werden, indem Zwischennutzung rechtlich vereinfacht wird, gemeinwohlorientierte Flächenvergabe gefördert, kommunales Leerstandsmanagement gestärkt und Verantwortung mit Wirtschaft und Zivilgesellschaft geteilt wird.

## 4. Bürgerschaftliches Engagement spezifischer Zielgruppen wirksam unterstützen

- Um Migrant\*innen den Zugang zu Engagementstrukturen zu erleichtern, muss der Einstieg niedrigschwellig gestaltet und vorhandenes migrantisches Engagement in ländlichen Räumen stärker sichtbar gemacht werden.<sup>5</sup> Vereine und Initiativen sollten bei der Förderung von migrantischem Engagement unterstützt werden, zum Beispiel durch maßgeschneiderte Förderprogramme, und dazu Kooperationen mit bestehenden Communities eingehen.

---

<sup>5</sup> Vgl. Kordel et al. 2024, Ehrenamtliches Engagement für und von Migrantinnen und Migranten in ländlichen Räumen, in: Ehrenamtliches Engagement in ländlichen Räumen. Sammelband zur Forschungsfördermaßnahme des BULEplus, Hrsg. BMEL, 2025, S. 148.

- Junge Menschen sind auf dem Land in besonderem Maße engagiert und finden dort auch leichter in Leitungsfunktionen als in städtischen Gebieten.<sup>6</sup> Daran gilt es anzuknüpfen und diese Verantwortungsbereitschaft weiter auszubauen, um junges Engagement sichtbarer zu machen und zu stärken.
- Insgesamt soll in Bundesprogrammen ein inklusives Verständnis von Engagementförderung positiv vorangetrieben und die Einbeziehung von unterschiedlichen Personengruppen besonders gefördert werden.

### **5. Intersektorale Zusammenarbeit in ländlichen Räumen stärken (Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Wissenschaft, Zivilgesellschaft)**

- Kommunen sollten als Ermöglicherinnen gestärkt und begleitet werden. Sie sind zentrale Schnittstellen und spielen eine Schlüsselrolle für die Förderung bürgerschaftlichen Engagements. Damit sie zivilgesellschaftliche Projekte aktiv unterstützen können, benötigen sie personelle und finanzielle Ausstattung – bestenfalls in Form einer hauptamtlich angestellten Engagementbeauftragten. In kleinen Landgemeinden betrifft dies auch das politische Ehrenamt: das Amt der Bürgermeisterin oder des Bürgermeisters wird oft nur gegen geringe Aufwandsentschädigungen ausgeführt, was diese Gruppen vor erhebliche Herausforderungen stellt. Da Engagement in nahezu allen kommunalen Handlungsfeldern von Bedeutung ist, sollten Verwaltungsbeschäftigte für Gelingensfaktoren guter Zusammenarbeit sensibilisiert werden.
- Engagementförderung nach dem Subsidiaritätsprinzip als Pflichtaufgabe der kommunalen Daseinsvorsorge zu verankern, könnte dafür sorgen, dass alle Kommunen – unabhängig von ihrer Finanzkraft – diese Aufgabe wahrnehmen können.
- Bereits bestehende Strukturen der lokalen, sektorenübergreifenden Engagementlandschaft sollten weiter gefestigt werden. Es braucht auch zivilgesellschaftlich verankerte mobile Strukturen der Engagementförderung, wie zum Beispiel Freiwilligenagenturen, die beraten, vernetzen und Brücken bauen zwischen Unternehmen, Staat und Zivilgesellschaft.
- Sozialunternehmertum hat enormes Potenzial, in ländlichen Räumen gesellschaftlichen Wandel voranzutreiben und dabei attraktive Arbeitsplätze zu sichern und zur Standortattraktivität beizutragen. Hier müssten bürokratische Hürden abgebaut und das Potenzial stärker anerkannt werden.

---

<sup>6</sup> Vgl. ZiviZ-Survey (Schubert et al. 2023), S. 48.

- Beteiligungsformate sollten institutionalisiert und damit politische Mitgestaltung der Zivilgesellschaft vor Ort forciert werden.

## **6. Bestehende Strukturen und Netzwerke absichern**

- Die Gründung und Programmatik der Deutschen Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) kann bereits als deutliches Signal der Politik gewertet werden, das Engagement in ländlichen Räumen zu stärken.<sup>7</sup> Wichtig ist dabei, dass keine Parallelstrukturen aufgebaut, sondern bereits bestehende zivilgesellschaftliche Strukturen gestärkt werden.
- Starke, unabhängige Strukturen garantieren, dass Zivilgesellschaft eigenständig wirken, gesellschaftliche Prozesse mitgestalten und auch staatliches Handeln kritisch begleiten kann. Netzwerke wie das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement, die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen e.V. oder das Netzwerk Zukunftsorte sind wichtige unabhängige Partner für Beratung, Qualifizierung und Interessenvertretung und müssen dauerhaft abgesichert werden. Um Organisationen auch in Krisenzeiten handlungsfähig zu halten, braucht es eine gesetzlich verankerte, langfristige Finanzierung von engagementfördernden Infrastrukturen.

---

<sup>7</sup> Vgl. ZiviZ-Survey (Schubert et al. 2023), S. 6.

# Wer wir sind und wofür wir stehen

## Das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

- repräsentiert die Expertise aus der organisierten Zivilgesellschaft in der Breite.
- ist das Bündnis der Akteure, die einzahlen auf die Verbesserung der Rahmenbedingungen von Engagement und Ehrenamt, die Stärkung der Zivilgesellschaft und Demokratie, die Beförderung von Inklusion und Teilhabe und von gesellschaftlicher Innovation.
- bringt Aktivitäten, Maßnahmen und Instrumente der Unterstützung und Begleitung von konstruktiven Aushandlungsprozessen ein und erarbeitet gemeinsame Lösungen für zentrale gesellschaftliche Fragen.
- versteht sich auch als Sprachrohr für über 30 Mio. Engagierte in Deutschland.
- bündelt in einzigartiger Weise Wissen, Kompetenzen und Interessen, vernetzt und moderiert den Austausch und die Aushandlung.
- ist politische\*r Impulsgeber\*in für Belange der Zivilgesellschaft.
- ermöglicht sektorenübergreifenden Dialog und Zusammenarbeit, schafft Raum für den Fachaustausch sowie Synergien bei gemeinsamen Vorhaben.

Sprechen Sie uns gerne an.

## Kontakt

Anna Wegenschimmel, leitende Referentin „Engagiertes Land“ beim BBE

Tel.: +49 30 1663-535-02 | [Anna.Wegenschimmel@b-b-e.de](mailto:Anna.Wegenschimmel@b-b-e.de)

Erscheinungsdatum: 20.11.2025

# Mitunterzeichner\*innen

Carlos Becker, ISS e.V.

Anna Erhard, M.A., Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Sebastian Heuchel, Zukunftsladen Saalfeld in Trägerschaft der Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gGmbH

PD Dr. habil. Tuuli-Marja Kleiner, Thünen-Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen

PD Dr. Stefan Kordel, Institut für Geographie, FAU Erlangen-Nürnberg

Dr. Rainald Manthe, Soziologe und Autor

Prof. Dr. Claudia Neu, Georg-August-Universität Göttingen

Prof. Dr. Marc Redepenning, Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Dr. Ralph Richter, Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS)

Jan Saßmannshausen, ISS e.V.

Dr. David Spenger, Institut für Geographie, FAU Erlangen-Nürnberg

David Theobald, Zukunftsladen Saalfeld in Trägerschaft der Diakoniestiftung Weimar Bad Lobenstein gGmbH

Prof.in Dr. Andrea Walter, Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW

Dr. Tobias Weidinger, Institut für Geographie, FAU Erlangen-Nürnberg

# Mitzeichnende Organisationen



## Impressum

Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE)

BBE Geschäftsstelle gGmbH

Michaelkirchstraße 17/18

D-10179 Berlin

Geschäftsführung: Dr. Lilian Schwalb (Vi.S.d.P.)

Amtsgericht Charlottenburg, HRB 129 205 B

Sekretariat der Geschäftsstelle:

Tel.: 030/166353-500

E-Mail: [info@b-b-e.de](mailto:info@b-b-e.de)



Bundesnetzwerk  
Bürgerschaftliches  
Engagement